

EINE MITTSOMMERNACHTS- SEX-KOMÖDIE

NACH WOODY ALLEN

Premiere 19. Juli 2006

Mittwoch bis Samstag
bis 2. September
jeweils 20:00 Uhr
keine Vorstellung am
26. und 27. Juli
Eintritt 12€/7€ ermäßigt
auf der Sommerbühne
im Grünen hinter dem
Theater Ensemble
Frankfurter Straße 87
97082 Würzburg
Telefon: 0931/44 54 5
www.theater-ensemble.net

Darsteller

Adrian Hobbs: Friederike Becker
Andrew Hobbs: Moritz Decker
Ariel Weymouth: Katharina Kolani
Dulcy: Theresia Furth
Leopold Sturgis: Steffen Allhoff
Maxwell Jordan: Philipp Zirngibl

Regie

Christian Streng

Regieassistentz

Friederike Nickel

Produktion

Norbert Bertheau

Technik

Peter Stahmer

Bühnentechnik

Uly Truchseß

Bilder

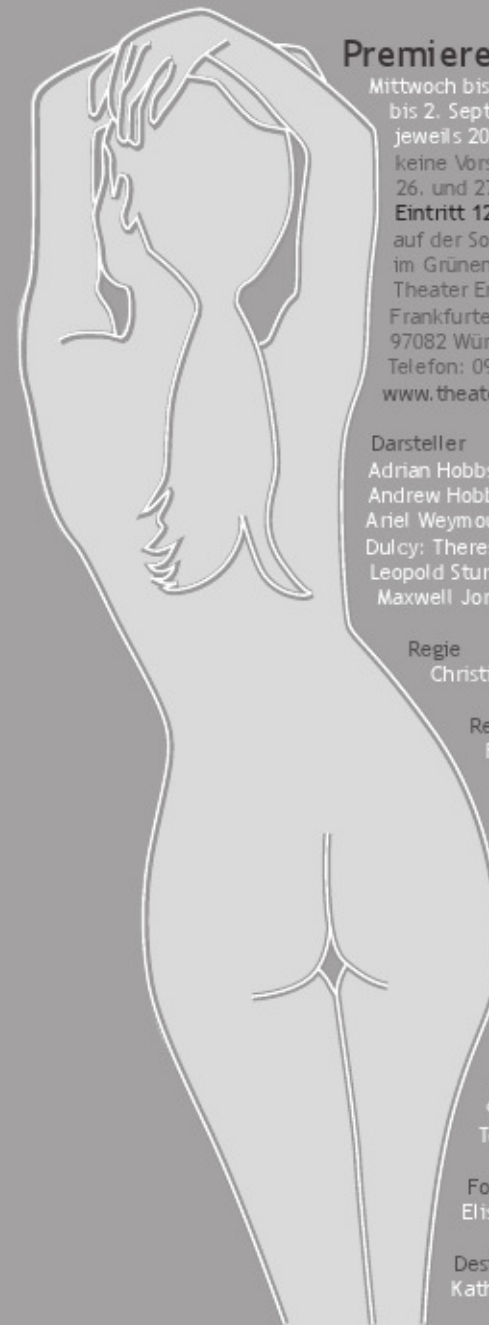
„Tattoo Max“
Pettrinistr. 10
97080 Würzburg
Tel.: 0931 2998601

Fotos

Elisa Imsande

Design

Katharina Held



Besonderer Dank an das Projekt Connected (Paritätischer Wohlfahrtsverband), das den „horizontalen High-Speed-Pater-Noster“ zur Verfügung gestellt hat.

Der Film: „A Midsummer Night's Sex-Comedy“

Erstaufführung: 15.10.1982

Regie und Drehbuch: Woody Allen

Darsteller: Woody Allen (Andrew), Mia Farrow (Ariel), Jose Ferrer (Leopold), Julie Hagerty (Dulcy), Tony Roberts (Maxwell), Mary Steenburgen (Adrian)

zum Inhalt des Films:

Irrwege einer lauen Sommernacht um 1900. Pucks, Elfen, Faune, kauzige Erfinde, barsche Wissenschaftler und magische Damen Hand in Hand. Shakespeare ist mit seinem „Sommernachtstraum“ nahe und auch Ingmar Bergman, dessen „Lächeln einer Sommernacht“ von 1955 diesen Allenschen Bocksprung inspirierte - Woody nennt den Film selbst „ein kleines Sommer-Pastiche“. Ein Reigen verkorkster Leidenschaften im impressionistischen Licht Renoirs und Manets, in das nur hin und wieder der Schatten einer Slapstick-Tölpelei fällt. Woody hat mit diesem Film ein erotisches Kunstwerk geschaffen. Flirrende Poesie der Sinne und der polymorph-perverse Zustand der natürlichen Welt.

Zum Autor Woody Allen:

Woody Allen, bürgerlich Allen Stewart Konigsberg, wurde am 1. Dezember 1935 in Brooklyn, New York, geboren. Er ist Komiker, Regisseur, Autor, Schauspieler und Musiker. Neben über 40 Filmen als Drehbuchschreiber und Regisseur hat Woody allen unzählige Erzählungen, Theaterstücke und kolumnen geschrieben und ist nebenbei begeisterter Jazzmusiker.

Den Oskar erhielt Allen dreimal. 1978 für „Der Stadtneurotiker“ in den Sparten bester Regisseur und bestes Drehbuch, 1986 mit „Hannah und ihre Schwestern“ ebenfalls für das beste Drehbuch. Er nahm die Auszeichnungen allerdings nie persönlich entgegen, insgesamt wurde Woody Allen einundzwanzigmal für den Oskar nominiert.

Die Namen im Stück

Adrian: vom griechischen Ariadne, „die Liebliche“

Andrew: dt. Andreas; stammt vom altgr. Wort andreia für Tapferkeit, Tüchtigkeit, Mann-Haftigkeit ab

Ariel: hebr. Feuerherd Gottes, Löwe Gottes, ein Luftgeist in Shakespeares „Der Sturm“,

Goethes „Faust II“ und Alexander Popes „Der Raub der Locke“

Dulcy: lat. dulcis; süß, lieblich, „Dolce Vita“

Leopold: vom germanischen Liutbald, „der im Volk Kühne“

Maxwell: gerne verwendeter Name für den Playboy in Woody Allens Filmen

Sigmund Freud - Ich, Es und Über-Ich

Das Es

tritt an die Stelle des Unbewussten und bildet das triebhafte Element der Psyche, das weder Negation, noch Zeit oder Widerspruch kennt. Damit bezeichnet Freud jene psychische Struktur, in der die Triebe (z.B. Essen, Sexualtrieb), Bedürfnisse und Affekte (Neid, Hass, Vertrauen, Liebe) gründen.

Das Ich

bezeichnet jene psychische Strukturinstanz, die mittels des selbstkritischen Denkens mittels kritisch-rational gesicherter Normen, Werte - und Weltbildelementen Realitätsgerecht vermittelt „zwischen den Ansprüchen des Es, des Über-ich und der Sozialen Umwelt mit dem Ziel, psychische und soziale Konflikte konstruktiv aufzu lösen“. (Denken, Erinnern, Fühlen, Ausführen von Willkürbewegungen, Vermittler Zwischen impulsiven Wünschen des Es und dem Über-Ich, sucht nach rationalen Lösungen)

Das Über-Ich

bezeichnet jene psychische Struktur, in der die aus der erzieherischen Umwelt Verinnerlichten Handlungsnormen, Ideale, Rollen und Weltbilder gründen. (Gewissen, moralische Instanz und Wertvorstellungen, Gebote und Verbote von Autoritäten z.B. Eltern dienen als Vorbild, Gegenpart zum Es)

Das Ich und das Über-Ich entstehen aus dem Es. Die verdrängenden Vorstellungen werden dem Über-Ich zugeschrieben. Es ist ein Teil des Ich und beurteilt die Gedanken, Gefühle und Handlungen des Ich. Nach Freud entsteht ein Großteil der Motivation menschlichen Verhaltens aus dem unbewussten Konflikt zwischen den triebhaften Impulsen des Es und dem strengen bewertenden Über-Ich. Nach Freud unterliegen auch manche Aspekte der Gesellschaft einer solchen Triebdynamik.

